Conscientiarii oder Gewissener waren atheistische Freidenker unter den Protestanten des 17. Jahrhunderts. Matthias von Knutzen oder Knuzan, auch Knuzen genannt, geboren zu Oldensworth in Schleswig, ein unfittlicher und irreligiöser Candidat der protestantischen Theologie, kam im J. 1674 nach Jena, gewann mehrere lächerliche Studenten und verbreitete dann zwei gottlose Schriftchen (im Manuscript), worin er das Dasein Gottes, die Auctorität der Bibel, den Unterschied zwischen Ehe und Unzucht und Anderes läugnete und statt der heiligen Schrift und der Obrigkeit nur die eigene Vernunft und das eigene Gewissen als die Norm seines Denkens und Lebens anerkennen wollte. Auch seien Himmel und Hölle, lehrte er, nur Traumbilder, und der Himmel nichts Anderes als das gute Gewissen der Zufriedenen, die Hölle aber das unruhige Gewissen. Dabei rühmte sich Knutzen, in allen Haupt- und Universitätsstädten Europa's, in Rom wie in Paris Anhänger zu haben, in Jena selbst nicht weniger als 700, und brachte dadurch die Universität in üblen Ruf. Eine genaue Untersuchung zeigte, daß nur wenige Studierende zu Jena so tief gesunken seien, und der Professor der Theologie Dr. Joh. Musäus schrieb jetzt im J. 1674 sein Buch: *Ableinung der ausgeprägten verleumdung*, ob wäre in der Fürstlichen residenz Jena eine neue secte der sogenannten Gewissener entstanden. Später hört man von Knutzen und seinen Conscientiariern nichts mehr. Ein Brief von ihm ist abgedruckt in Jenkini Thomasii (eigentlich Jenkimi Philippi), *Historia Atheismi*, Altdorf 1692 oder Lond. 1716. (Vgl. Arnold, *Kirchen- und Ketzerhistorie* II, 507 der Schaffh. Ausg.; Stäudlin, *Gesch. der Lehre vom Gewissen*, Halle 1824, 126 ff.) [v. Hefele.]

Consecration heißt die Auscheidung einer Person oder Sache vom gewöhnlichen Gebrauche und die besondere Weiheung derselben für den göttlichen Cult. Consecration mit Vorzug ist die im heiligen Mesopfer durch Aussprechen der Einsetzungsworte vollzogene Verwandlung der Elemente von Brod und Wein in das Fleisch und das Blut Jesu Christi (s. d. Artt. *Altarsacrament*, *Messe*, *Transsubstantiation*). Bei der Consecration anderer Dinge, wie bei der von Personen, unterscheidet der heutige kirchliche Sprachgebrauch zwischen der *Benediction*, welche in den *Sacramentalien* (s. d. Art.) durch Priester und Cleriker theilt werden kann, und der *Consecration* im engeren Sinne, welche dem Bischöfe reservirt ist und durch Salbung mit Chriam oder Katechumenenöle vollzogen wird. Consecration 1. der Aelte und Abtissinnen (monialis consecrata, Conc. Oxon. a. 1222, can. 38), s. *Abt* und *Abtissin*; 2. der Altäre, s. *Altar*; 3. der Bischöfe, s. *Bischöfsweihe*; 4. der gottgeweihten Jungfrauen, s. *Jungfrauen*; 5. der Kirchen, s. *Kirchweihe*; 6. der Kirchengefäße und Paramente, s. *Kirchengeräthe* und *Kleider*, *heilige*; 7. der Kirchhöfe, s. *Kirchhof*; 8. der Könige und Kaiser, s. *Krönung*.

Consens heißt im canonischen Rechte die zur Legalität eines Rechtsgeschäftes erforderliche freie Willenserklärung der handelnden Personen oder eines dritten dabei gesetzlich Beteiligten. Der Consens selbst ist entweder ein ausdrücklicher, (expressus) mündlich oder schriftlich, oder ein stillschweigender (tacitus), d. i. aus hinlänglich concludenten Handlungen abgeleitet. Gibt jemand seine Einwilligung nicht gleich bei Vornahme einer Handlung oder Eingehung eines Geschäftes, sondern erst in der Folge, so heißt diese nachträgliche Zustimmung Genehmigung (ratihabitio), welche in der Regel mit dem anfänglichen Consense gleiche Wirkung hat. Der erwiesene Mangel freier Einwilligung auf Seite der Contrahenten einer vertragsmäßigen Handlung wirkt Nichtigkeit des Geschäftes; aber auch der fehlende Consens dritter nur mittelbar Beteiligter kann diese Wirkung haben oder macht die Handlung, unbeschadet ihrer Gültigkeit, wenigstens unerlaubt und strafbar, je nachdem das Gesetz an die Umgehung des Consenses der Berechtigten die eine oder andere Folge geknüpft hat.

1. **Consens der Beteiligten** (consensus eorum, quorum interest) a. bei Errichtung, Veränderung und Aufhebung von Kirchenämtern. Keine Kirche und kein Kirchenamt darf in der Regel neu errichtet werden ohne Zustimmung der dabei Beteiligten, da die wohl-erworbenen Rechte Dritter möglichst geschont bleiben sollen. Daselbe ist der Fall, wenn eine Kirche oder ein Kirchenamt gänzlich aufgehoben oder durch Vereinigung, Trennung, Umwandlung, z. B. einer Patronatspfunde in eine Wahlpfunde, oder sonstwie wesentlich verändert werden soll. Daher ist in allen diesen Fällen die vorläufige Vernehmung der Beteiligten geboten (Trid. Sess. XXI, c. 7 De Ref.). Doch hat hier die Consensverweigerung oder der erhobene Widerspruch derselben in Hinsicht auf die Ausführung des Beschlusses, wenn solcher einmal seitens des Bischofs (und, wie heutzutage, unter Genehmigung oder Mitwirkung der weltlichen Regierung) für nothwendig oder entschieden nützlich befunden worden ist, keinen Nichtigkeits- oder auch nur Suspensiveffect, sondern lediglich die Wirkung einer allenfalls durch gütliche Uebereinkunft oder auf dem Wege Rechts in abgeordnetem gerichtlichen Verfahren erreichbaren Entschädigung. b. Dagegen ist die Einholung des Consenses der Beteiligten bei wirklicher oder Quasiveräußerung von Vermögen Bestandtheilen einer Kirche oder frommen Stiftung so unerlässlich, daß die Umgehung desselben oder die Nichtberücksichtigung des erhobenen Widerspruches der Berechtigten die gänzliche Nichtigkeit der verfügten und unternommenen Veräußerung nach sich zieht. Die Beteiligten aber, deren Zustimmung zur Veräußerung oder zu einer der wirklichen Veräußerung gleichgeachteten Handlung, wenn sie gültig sein soll, erfordert wird, sind zunächst die gesetzlichen Curatoren des Kirchenvermögens. Nach gemeinem canonischen Rechte ist der Bischof der